

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 105

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ADLERJÄGER TRINKEN WOLFSBLUT



Der Anfrage eines kanadischen Kameramannes, bei einer amerikanischen Dokfilmproduktion in der Mongolei den Ton einzufangen, konnte ich nicht widerstehen. So reiste ich per Zug nach Ulaan Baatar, um mit einer unbekanntem Crew an einer halbdefinierten Filmidee mitzuwirken. Die wichtigsten Eindrücke habe ich zu E-Mails verarbeitet und jetzt gekürzt in eine Flasche gewürzt.

BETREFF: TSCHINGGIS RÜCKZUG

Wie stellt ihr Euch den Wilden Westen von anno dazumal vor? Genau so sieht Sibirien heute aus: Endlose Wälder und braune Wiesen, bedeckt von tief hängenden Wolken. Vereinzelte schiefe Holzhütten mit Blechdächern und knorrige Leute mit eigenen Gesetzen. OK, ab und zu stehen da einige Fertigbetonblöcke neben einer Betonfabrik – sonst Birkenwälder. Zwischendurch auch eine Millionenstadt mit offenen Kaminen.

Nach all dem Vorbereitungsstress kurz vor der Abreise war die achttägige Zugreise ein Klacks. Nur, wenn ich mir die Distanz zu Pferd vorstelle, plus die Eroberung einiger Städte weit weg meiner Heimat, dann kriege ich einen ledrigen Hintern.

Nach tagelanger Reise durch sibirische Steppen reichte eine letzte Nacht, um die Landschaft in weite dunkle Grashügelzüge, gepunktet mit weissen Jurten und Schafherden, zu verwandeln. Spektakulär.

Lustig war das Treffen auf dem überfüllten Bahnhof in Ulaan Baatar mit Staffan, dem schwedischen Produzenten aus Dänemark, den ich nicht kannte. Die ganze Fünfer-Crew (Joseph, Amerika, Regie; Staffan, Dänemark, Produktion; Uugii, Mongolei, Übersetzung; Jon, Kanada, Kamera und ich, Schweiz, Ton) wohnt jetzt zusammen in einer Zweizimmerwohnung. Die nächste Woche werden wir mit Vorbereitungen füllen.

BETREFF: UB

Ulaan Baatar ist hässlich; eigentlich ein grosses Ghetto. Besteht nur aus neuen Betonblöcken, die bereits abbruchreif sind. Die Luft ist extrem trocken für tropenliebende Alpenlüftler. Meine Schleimhäute verkrusten.



Nachdem Jon und ich feststellten, dass die Filmidee sich über «mal rausfahren und sehen» definierte, entwickelten wir kurzerhand eine kleine Geschichte. Obwohl von Natur aus Dokfilm, soll er wie ein Spielfilm aufgebaut sein und ohne Off-Kommentar auskommen.

Wir suchen nun einen Kasakhen-Teenager, der in Ulaan Baatar lebt, Discos und Internet-Kaffees besucht, mobil telefoniert und cool ist. Der sollte sich dann auf die Suche nach seinen Wurzeln machen. In Bayan Olgii im Westen der Mongolei wollen wir schliesslich einen alten Mann finden, der nach alter Tradition Steinadler trainiert und mit ihnen jagt und unserem Kid diese hohe Kunst näherbringen wird. Anfangs Oktober findet dann in Bayan Olgii das 2. nationale Adlerjäger-Festival statt. Letztes Jahr kamen da ca. 65 Jäger zusammen. Als dramaturgischen Höhepunkt sollen sich der Jäger und der Junge auf die Suche nach einem sibirischen Wolf machen, um diesen vom Adler erlegen zu lassen. Das Winterfell eines Wolfes ist ein Vermögen wert und wenn einer erlegt wird, versammeln sich alle Jäger aus der Umgebung, um gemeinsam das Wolfsblut zu trinken.

Der Filmstory zuliebe sitzen wir noch immer in Ulaan Baatar. Auf der Suche nach dem kasakhischen Teenager schlichen wir uns vor einer Woche ins «Top Ten», dem Treffpunkt junger Kasakhen. Wir scouteten ins Volle und jagten Telefonnummern. Erstaunlicherweise erreichten wir tags darauf acht von unsern elf Opfern, und alle waren bereit, am selben Tag zu erscheinen. So wurde im Studententakt gecastet. Kuma schien perfekt für unseren Film. Er sieht gut aus, ist natürlich im Verhalten und hat einen Grossvater, der Adlerjäger war

und heute in Ulaan Baatar lebt. Kuma arbeitet in einem Familienbetrieb und kann somit seine Arbeit einfach hinschmeissen. Ausserdem ist sein Vater Fahrer und besitzt einen alten russischen Van, plus kennt er den Weg nach Bayan Olgii, was bei den hiesigen Antistrassen wichtig ist.

Besuch bei Kuma zuhause. Zum Nachtessen kam die ganze Sippe vorbei, um sich an der Schüssel mit gesottenem Schafsfett und -innereien zu laben. Schafsmagen ist gar nicht so schlecht und das Fett zerschmilzt einem auf der Zunge.

Der Vodka floss allerdings etwas überflüssig an diesem Abend, und so zertritt sich unsere Crew. Jon wollte aussteigen und packte seine Sachen. Ich erlitt einen kleineren Nervenzusammenbruch. Ständig zu fünft in einer Zweizimmerwohnung zehrt am Zahnfleisch. Am nächsten Tag schien die Sonne wieder und das Projekt konnte weitergehen.

Gestern schossen wir eine spektakuläre Szene. Grossvater und Enkel besteigen bei Sonnenuntergang einen windigen Hügel über Ulaan Baatar und konversieren über die bevorstehende Reise nach Bayan Olgii, über alte Tricks vom Jagen mit Adlern. Grandios. Auch die Szene «Kuma bei der Arbeit» in der Destillerie macht eine Falle.

Unsere Abreise verschob sich auf nächsten Mittwoch, weil Dienstag hier als schlechter Tag für einen Reisetag gilt.

BETREFF: FUNKSTILLE

Unsere Crew ist bereit, morgen gehts los, obwohl sich mein Magen seit heute dreht wie eine luxuriöse Waschmaschine. Fünf Wochen Funkstille.

BETREFF: ZEITRAFFER

Nach fünf Tagen à 18 h auf staubigen, rumpligen Landstrassen in einem Porgon (russischer Kleinbus) zusammen mit sechs Kollegen und einem Steinadler kann ich sagen, diese Vögel haben einen schlechten Atem. Zurück in Ulaan Baatar mit 70 Mini-DV-Kassetten voll mit spektakulären Bildern, einer guten Story,



Dominique Hunziker, geboren 1973, spricht St.Galler-Dialekt, lebt in Bern und arbeitet als freischaffender Grafiker und Video-Editor.

5000 Kilometer in den Achsen, einer Handvoll kasakhischen Freunden und verrückten Erlebnissen im Speicher. Wir leben zwar noch immer im Massenlager, aber hey, Zentralheizung, eine warme Dusche, Waschmaschine, Teppich, mexikanisches Restaurant mit Hühnchen!

Die Hinreise hatte sogar sechs Tage in Anspruch genommen. Müde, dreckig und einen Tag zu spät wurden wir in Bayan Olgii von unserem ungeduldigen kasakhischen Dolmetscher mit schlechter Laune empfangen. Danach galt es, einen Adlerjäger zu finden, bevor das Adlerjägerfestival zwei Tage später begann. Natürlich leben Adlerjäger nicht Tür an Tür, so spulten sich zwei weitere Tage in unseren Kilometerzähler. Von den drei Besuchten war sich keiner sicher, ob er am Fest teilnehmen würde. Es stellte sich heraus, dass dies kein Grund zur Bange war, denn wir konnten aus einer stolzen Parade von 45 Adlerjägern zu Pferd auswählen.

So aussergewöhnlich wie das Festival waren auch die Besucher: Fünf Filmcrews (Russland, Frankreich, Bulgarien, Deutschland und wir, die Internationalen), ein Fotograf (AUS), drei Mitglieder der Schweizer Katastrophenhilfe, zwei Touristen (Israel), ein Peace-Corps-Mitglied (USA), ein ausländischer Adlerjäger (Schottland), drei lokale Englischlehrer (GB, USA), ein Prinz (Tonga) mit Security (Mongolei) und Entourage (international).

Die Disziplinen wurden chaotisch ausgeführt und die Adler benahmten sich zuweilen unkontrolliert. So griff ein Adler fünf seiner Artgenossen an, die mit Augenklappe am Boden sasssen, einer attackierte ein Kind, erwischte es aber dank Hilfe der Eltern nur am Hintern und nicht tödlich am Kopf, ein anderer stürzte sich auf einen Helmträger und einer kreiste fünf Meter über mir und meinem fluffigen Windpudel (Mikrophonschutz) und hätte ich nicht wie wild gefuchelt und wäre nicht im Fokus aller Filmcrews rückwärts über einen Strauch gestolpert und hingefallen, wäre mein Sennheiser heute wahrscheinlich Brei.

Wie gesagt, das Glück war in unserer Tasche und wir fanden Khairatkhan, den famosen Adlerjäger.

Trotz allem Glück, einige Herausforderungen galten überwunden zu werden. So freakte zum Beispiel Jon, unser Kameramann, zum dritten Mal und verabschiedete sich. Da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gab, musste er in Olgii bleiben und so konnte ich innert drei Tagen die zerstrittene Filmcrew einigermaßen zusammenschwätzen.

Auf Trab hielten uns aber auch unsere Pferde, bis wir sie in Trab zu halten wussten. Zu Pferd unternahmen wir ausgedehnte Jagdtouren durch staubige Steinwüsten, goldene Steppen und in atemberaubend grünlich (≈ Pantone 581) und rötlich (≈ Pantone 160) kolorierte Berge. Mit der ganzen Crew und speziell mit der Kamera waren wir aber so langsam, dass wir nichts fingen. Insgesamt verpassten wir vier Hasen und einen Fuchs. Adler sind keine Garantie für einen Fang. Das Gelände muss stimmen – im Steilhang geht nichts – und die Opfer dürfen nicht zu schlau oder wendig sein. So zogen Khairatkhan und Kuma nach drei erfolglosen Tagen alleine los und kamen Abends spät mit einem lebendigen Fuchs nach Hause. Wir hatten dann alle Zeit, die Kameras und Darsteller in Position zu bringen und die Geschichte zu faken. So funktioniert Film.

Wir hielten uns ständig mehrere Handlungsstränge offen, und die Geschichte nahm öfters scharfe Wendungen. Wolfsjagden fanden keine statt, aus dem simplen Grund, dass niemand um einen Wolf wusste. Dafür besorgten wir Kuma einen eigenen, bereits trainierten Adler und fingen und trainierten diesen ein zweites Mal kamerareif. So funktioniert Film.

Meine Essgewohnheiten haben eine drastische Erweiterung erfahren. Schafsfett erkor ich zu meiner Lieblingsspeise. Es ist wahr, der Geschmack liegt im Fett, nicht in der Faser. Etwa alle vier Tage wurde ein Schaf frisch geschlachtet. Die Kasakhen sind Muslims und schächten ihre Tiere. Ein sauberer Schnitt



durch die Kehle lässt das Blut tropfenfrei in einer Schüssel sammeln – im Gegensatz zur mongolischen Art, wo der Bauch aufgeschnitten, und dann mit dem rechten Daumennagel die Hauptschlagader zum Herz durchgezackt und das Blut im Zwerchfellbereich gesammelt wird. Ich hab's zwar nicht selbst versucht, aber ich glaube, ich könnte jetzt ein Schaf häuten und im Groben auseinander nehmen.

BETREFF: LETZTE TAGE

Der Bart ist wieder weg. Die Aufnahmen sind noch nicht ganz abgeschlossen. Die Schluss-Szene abzdrehen, lag gestern lichtmässig nicht mehr drin. Den Filmschluss verrate ich selbstverständlich nicht. Heute schneite es in der Stadt zum ersten Mal in diesem Jahr, den ganzen Tag über. Hoffentlich ist morgen besseres Wetter, denn die Tage hier in der Mongolei sind gezählt. Joseph und Uugii fahren in drei Tagen nach Peking und von dort nach NY, Staffan fliegt am selben Tag nach Moskau – Stockholm und Jon und ich nehmen in fünf Tagen ebenfalls den Zug nach Peking, von dort einen Flug nach Bangkok und einen weiteren Zug nach Vientianne, Laos. Dort wollen wir in den nächsten zwei, drei Monaten Jons Film über einen indischen Mönch auf meinem PowerBook schneiden.

BETREFF: PREMIERE

Geplant ist eine Film Premiere des Film «Kiran over Mongolia» (der Titel war nicht meine Idee) am Adlerjägerfestival '03 in Bayan Olgii. Anschliessend werden wir versuchen, den Film in amerikanischen und europäischen Filmfestivals zu platzieren.

Bilder: Filmstills aus «Kiran over Mongolia»